

LITERATUR

Gerhard Stenzel

Von Burg zu Burg in Österreich

mit Flugbildaufnahmen von Lothar Beckel
Verlag Kremayr und Scheriau, Wien 1973

Seit Otto Pipers achtbändigem Werk über die österreichischen Burgen (Wien 1902—1910), das bis heute seinen grundlegenden Wert behalten hat, sind viele Publikationen über einzelne österreichische Burgenlandschaften erschienen, insbesondere im letzten Jahrzehnt die bereits zu stattlicher Bandzahl angewachsene Reihe aus dem Birken-Verlag in Wien, die wichtiges und zum Teil auch neues Material vorstellt. Hier liegt nun ein Buch vor, das einen Überblick über die Gesamtheit der österreichischen Burgen bieten möchte, das — wie der Einführungstext im Umschlag angibt — „zum Anliegen hat, die mittelalterlichen Wehrbauten innerhalb der Landschaft, in ihrer Vielfalt und zweckgebundenen Schönheit zu zeigen.“ Andererseits liegt der Nachdruck mehr auf historischen Schilderungen: „Historische Ereignisse stehen neben menschlichen Tragödien, Beispiele hoher Gesinnung neben Taten von kaum vorstellbarer Grausamkeit. Darstellungen voller Details machen die mittelalterliche Burg als Ort früher sozialer und politischer Auseinandersetzungen verständlich: deutlich wird der Kampf zwischen Machthabern und Machtlosen, der nie endende Streit der Besitzenden mit den Besitzlosen, die unüberbrückbare Kluft zwischen Obrigkeit und Untertan“ (Klappentext).

Diese etwas zwiespältigen Ankündigungen zu überprüfen, das Buch gerecht zu würdigen, fällt nicht leicht. Zunächst überrascht die große Zahl der behandelten Burgen, die Vielfalt der Aspekte, die Dichte der Darstellung, überrascht auch die Gliederung und Ausstattung des Buches. Zahlreiche hervorragende Farbtafeln, vor allem Luftaufnahmen, fesseln die Aufmerksamkeit des Betrachters. Die neuartige Kombination der ausführlichen Burgen-geschichten im ersten Teil mit einem ziemlich umfassenden Burgenlexikon im zweiten Teil sowie die parallel laufende Anordnung der anschaulichen Sachtexte mit den jeweiligen Burgen-geschichten, nehmen für das Buch ein: Sicherlich ein ernsthafter Versuch, im Ganzen wie in Einzelheiten neue Wege zu gehen.

Die nähere Betrachtung trübt dieses Bild freilich nicht ganz unwesentlich. Da sind zunächst die zum Teil reißerischen Kapitelüberschriften, die ohne Notwendigkeit, man muß fast sagen provokativ, hineingesetzt erscheinen, ohne Klärendes auszusagen: „Groß und Klein werden wir martern und töten“, „Zawisch von Falkenstein, der böhmische Rasputin“, „Gotische Burg mit Stalinorgel“, „Da standen die Herren im Hemde“, „Tafelfreuden bei der schönen Omelia“ — das sind nur einige Kostproben. Meinte der Autor, der „als Spezialist für das Mittelalter gilt“ (Klappentext), die österreichischen Burgen nur so „verkaufen“ zu können, oder hatte hier der Werbeleiter des Verlags seine Hand im Spiel?

Obwohl im Vorwort angesprochen („Doch ist das Buch keine Burgenkunde. Es berichtet vielmehr von der Geschichte der mittelalterlichen Wehranlagen, vornehmlich von den Geschichten, die mit ihnen in Zusammenhang stehen“) und im Prinzip gar nicht abzulehnen, nimmt in den historischen Teilen der Burgentexte das vordergründig-sensationelle Element einen gewichtigen Raum ein. Nichts gegen eine Aktualisierung des Geschehens und die Heranführung breiterer Schichten an die Themenstellung — hier bleiben aber doch manche Fragen offen! Eines nur kann man den Texten nicht vorwerfen, daß sie langweilig seien. Möge der Leser, möge vor allem der Sachkundige entscheiden, inwieweit hier die historische Treue der Darstellung gegenüber der Erzählkunst die Oberhand behält.

Diese nachdenklichen Anmerkungen sollen freilich nicht die zweifellos vorhandenen Qualitäten des Buches vollends verdunkeln. Der Autor stellt mit viel Geschick ein vielfältiges, lebendiges Bild alles dessen vor, was sich um die Burgen, ihre Schicksale und die ihrer Bewohner und Umwohner rankt und ranken läßt. Ein uneingeschränktes Lob verdienen die Farbaufnahmen, besonders die Luftbilder zahlreicher Burgen. Man hat kaum so Gutes gesehen, und viele Ansichten erscheinen bestürzend neu, fast wie Entdeckungen. Das Bauegefüge mancher Burgen wird in diesen Bildern unerwartet deutlich, ebenso die Verbindung zur Landschaft, zur Natur des Landes. Man beachte etwa die

Aufnahmen auf den Seiten 23, 35, 59, 87, 91, 94, 103 und 111, um zu ermesen, was hier geboten wird! Andererseits fehlen Pläne fast vollständig, die gerade im Verein mit Luftaufnahmen neue Aspekte hätten vermitteln können.

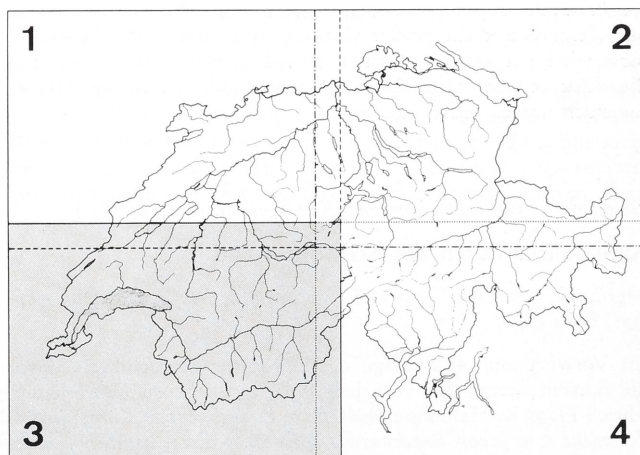
Das Burgenlexikon, das etwa ein Drittel des Textes ausmacht, ist offenbar mit Sorgfalt gearbeitet und behandelt wünschenswert ausführlich über 600 Burgen. Hinweise auf Literatur und Quellen sowie eine Karte im Umschlag und ein „Kleines Burgen-ABC“ ergänzen den Text auf knappe, aber eindringliche Weise. Wer sich von dieser unterhaltsamen Schilderung angesprochen fühlt, sollte selbst „Von Burg zu Burg in Österreich“ reisen, dabei aber weitere Literatur zur Hand nehmen, um das Bild im Hinblick auf die wissenschaftliche Burgenkunde abzurunden.

Dankwart Leistikow

Carte des Châteaux de la Suisse et de ses Regions limitrophes

Feuille 3, M 1 : 200 000. (Burgenkarte der Schweiz, Blatt 3). — Carte officielle de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines. Service topographique fédéral, Wabern-Berne 1974.

Diese neue Burgenkarte, deren erstes Blatt (Nr. 3 der auf 4 Blättern erscheinenden Ausgabe) hier vorliegt, ersetzt die seit 10 Jahren vergriffene erste Burgenkarte der Schweiz aus dem Verlag Kümmerly und Frey als eine großzügige Neuauflage, die dem letzten Stand der Burgenkunde und der Kartographie entspricht. Im Maßstab 1 : 200 000 soll auf vier Blättern das Staatsgebiet der Schweiz zusammen mit den Randgebieten der angrenzenden Länder dargestellt werden und pro Blatt etwa 1000 Objekte verzeichnen.



Die 4 Blätter der Burgenkarte der Schweiz

Die Karte, basierend auf der Landkarte der Schweiz und ihrer Teilung, beruht auf Erhebungen der Eidgenössischen Landestopographie für den Kulturgüterschutz von 1963—68 und entsteht im Auftrage des Schweizerischen Burgenvereins. Das weitgespannte Programm erstreckt sich auf die topographische Erfassung von Burgen und Schlössern bis zum 18. Jahrhundert, von Burgruinen, Burghügeln, Kirchenburgen, Wehr- und Wohntürmen, Schanzen, von mittelalterlichen Städten, Schlachtfeldern und Galgen, ferner von römischen Städten, Kastellen, Warten, Straßen sowie (als Neuerung) auch von Keltenwällen und Wehranlagen der Ur- und Frühgeschichte.

Das vorliegende Blatt 3 beinhaltet den Südwesten des Landes und damit auch die angrenzenden französischen und italienischen Landesteile (vgl. Abb. 1) und gliedert sich in die eigentliche